

---

# Einfach MACHEN!

## – Papasache(n)

---

Ein Väter-Kind-Projekt an der Albert-Schweitzer-Schule Sonthofen (SFZ)

„Nach mehr als 40 Jahren Arbeit mit Familien und Paaren, erlaube ich mir zu behaupten, dass es für Kinder sehr wichtig ist, zwei verschiedene Elternteile zu haben, die mit ihnen zusammenleben. [...] Männer und Frauen [...] erfahren und interpretieren die Realität auf verschiedene Weise. Auch wenn diese Tatsache meistens die Kommunikation zwischen Männern und Frauen erschwert, gibt es keinen Zweifel daran, dass diese Unterschiede für unsere Kinder sehr wertvoll sind.“ (JUUL 2020, 20)

### Väter in der Schule - Wo sind sie nur?

Kennen Sie das auch? Bei Elternabenden, Sprechtagen und schulischen Projekten sind überwiegend Mütter anwesend, Väter und männliche Lebenspartner bilden eine deutliche Minderheit.

Dabei sind nicht nur bei pädagogisch herausfordernden Jungen ihre Väter oftmals der goldene Schlüssel für eine weitere positive Entwicklung. Papas müssen also dringend mit ins Boot!

Die herkömmlichen Erklärungsversuche (mehr alleinerziehende Mütter als Väter, klassische Rollen- und Aufgabenverteilung, ...) haben sicher ihre Berechtigung, gleichzeitig führen sie uns kaum weiter. Insbesondere die Schlussfolgerung, ein fernbleibender Vater hätte sowieso kein Interesse an seinem Kind, ist nicht nur kurzsichtig, sondern pädagogisch fahrlässig. Denn sie führt nur zur Resignation, zur Einstellung des oft mühsamen Werbens um die väterliche Präsenz.

Unsere These: Wir sprechen Väter nicht wirklich an. Die Institution Schule bietet für sie zu wenig passende Angebote.



### Nachgefragt - Gute Gründe & schulisches Zeug

Wir haben im Vorfeld des Projekts viele Gespräche mit Vätern geführt und immer wieder konkret nachgefragt. Basierend auf der Haltung der Präsenzpädagogik (OMER), bindungstheoretischem Wissen (BRISCH) und den Grundsätzen der systemischen Beratung führte dies zu dem Entschluss, konsequent mit folgender Hypothese zu arbeiten: Eigentlich wollen sich alle Väter gerne für ihr Kind engagieren. Sie lieben ihr Kind und wollen nur sein Bestes. Für ihr Fernbleiben gibt es demnach immer einen guten Grund. Gute Gründe können sein:

- **Angst/Scham vor einer Überforderungssituation oder Vorwürfen.** Sie kennen sich mit dem ganzen „schulischen Zeugs“ sowieso nicht so aus. Die Erinnerungen an die eigene Schulzeit sind eher negativ besetzt und sie sind froh, die Schule „hinter sich zu haben“. Bei manchen gibt es ein unbestimmtes Gefühl oder den Zweifel, als Vater versagt zu haben. Das eigene Kind hat es schließlich nur auf das Förderzentrum geschafft, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm ...
- **Unterschätzen der eigenen Wirksamkeit und Bedeutung für ihr Kind.** Väter sehen manchmal keinen Sinn darin, sich mit der Schule ihres Kindes zu beschäftigen. Das macht doch schon die Frau oder Partnerin, was soll das also „zusätzlich“ bringen? Sie erkennen nicht, dass sie eine eigenständige Qualität einbringen, mit einer Bedeutung für ihr Kind, die nicht auf die Partnerin delegiert werden kann. Insbesondere im Kontext Schule unterschätzen sie somit schlicht die Wirkmächtigkeit ihrer Präsenz auf die positive Entwicklung des eigenen Kindes. Dabei reicht es oft, dass Papa „auch bei dem Gespräch dabei war“, es „auch richtig fand“, einen Satz gesagt hat wie „Das hat er von mir!“ usw.
- **Sie haben schlicht keine Zeit oder Kraft mehr.** Viele Väter arbeiten bis zum Abend und sind dann erst einmal hungrig und erschöpft. Ein Besuch in der Schule ist jetzt noch weniger verlockend.

Wir haben bei den Vätern nachgefragt. Was müsste passieren, damit sie es trotzdem zu uns an das SFZ schaffen? Wie müsste ein Angebot aussehen, das sie anspricht?

Die Antworten waren eindeutig und gut verständlich:

- Etwas Praktisches wäre gut, bitte kein theoretisches Rumgelaber, wir wollen einfach etwas machen, was uns

auch Spaß macht.

- Bei mir geht's nur am Abend. Nach der Arbeit habe ich erst mal Hunger.
  - Aber bitte nicht so lange, ich muss am Morgen wieder früh raus.
  - Ach ja. Spaß machen sollte es schon auch ...
- Gesucht war also ein kurzes und niederschwelliges Angebot mit hohem Aufforderungscharakter

### Väter ins Boot holen – Alles beginnt mit Werbung

Am ersten gemeinsamen Elternabend des Jahres fiel der Startschuss. Das Team, bestehend aus drei Vätern (zwei männliche Erzieher mit Zusatzqualifikation in systemischer Beratung und Jungenarbeit; der Autor, Sonderschullehrer) luden zum ersten Pizza-Papa-Raketenabend. Wir hatten dabei zunächst Väter mit Söhnen im Fokus, sie waren es schließlich, die wir in die Schule holen wollten.



Das Werbeplakat sollte dabei eine direkte – durchaus auch selbstironische – Antwort auf die oben genannten Bedürfnisse und Wünsche von Vätern sein: Wenig Text, eine einfache und klare Botschaft in Bildform. Eingeladen wurden Vater-Kind Tandems, Stiefväter oder andere zentrale männliche Bezugspersonen (in einem Fall der Onkel) waren auch zugelassen, Mütter hingegen nicht. Auf Nachfragen machten wir deutlich, dass es an diesem speziellen Abend einmal nur um die männliche Perspektive gehen sollte, die eben eigenständig und anders sei. Die darauffolgenden amüsierten halblauten Kommentare im Plenum unterstrichen und bestätigten dies. Letztlich haben es alle sofort verstanden. Die anwesenden Väter konnten sich direkt und unverbindlich in eine Liste eintragen, und damit ihr grundsätzliches Interesse bekunden. Auch die Mütter (Ausgangsproblem!) waren gefragt. Sie durften ihre nicht anwesenden Männer genauso voranmelden, was zu viel Gelächter, großer Aktivität und einer gut gefüllten Liste beitrug.

## Gruppenbildung & Beharrlichkeit

Um eine möglichst breite gemeinsame Basis für Gespräche zu schaffen, haben wir zu jedem Abend Väter mit Kindern in möglichst ähnlichem Alter (z. B. 1.-4. Klasse; 5.-9. Klasse) eingeladen. Außerdem war die Teilnehmerzahl aufgrund des geplanten Settings (Gesprächsszenario, Arbeitsplätze im Werkraum) auf 15 Tandems begrenzt. Jeder Vater auf der Voranmeldeliste hatte eine persönliche Einladung erhalten. Diese Einladung diente zugleich als verbindliche Anmeldung und Bestellschein für Pizza und Raketenbausatz. „Abgetauchte“ Väter, zu denen wir schon lange einen Zugang suchten, wurden persönlich kontaktiert, informiert und aktiv eingeladen.

## Der Abend

Beginn 18.<sup>00</sup> – Es geht SOFORT los.

Das hat uns wirklich überrascht! Nahezu alle sind erschienen, und das auch noch pünktlich. Jeder Neuankömmling wurde begrüßt und sofort mit essensbezogenen Grundinformationen (Hier finden Sie Teller und Besteck, dort die Pizza, ...) versorgt. Wie auf einer Party ging es auch hier sofort los, die oft peinliche, untätige Vorlaufzeit konnte so vermieden werden. Jeder durfte sofort MACHEN, auch wenn es erstmal nur um die eigene Leibversorgung ging.

18.<sup>20</sup> Verdauungsgespräch & Flaschendreher – Wenn Papas über Erziehung sprechen.

Fast schon beiläufig verlief dann der Übergang zu einer Gesprächsrunde in der Sofaecke der Schule. Die Kinder verließen in dieser Zeit mit einem der Kollegen den Raum, um eine Überraschung vorzubereiten.

Um das Eis zu brechen hatten wir Bilder vorbereitet, die sich rund um das Papadasein drehten. Diese wurden teilweise sofort kommentiert.

Wir haben es einfach gemacht: Flaschendreher! Eine simple Methode um schnell, knackig und kurzweilig in ein Gespräch über Erziehung zu kommen. Dabei wurde zunächst ein Statement vorgelesen, wer dran war musste antworten, danach wurde der Ring freigegeben für Kommentare, eigene Erfahrungen oder Nachfragen. Wir „Profis“ fungierten als Moderatoren und Spielleiter und machten bei eigenen Kommentaren immer deutlich, ob wir gerade in der Rolle als Vater, Sonderpädagoge oder Erzieher sprachen. Im Verlauf dieser Phase wurde unser Redeanteil immer geringer, die Väter übernahmen das Ruder.

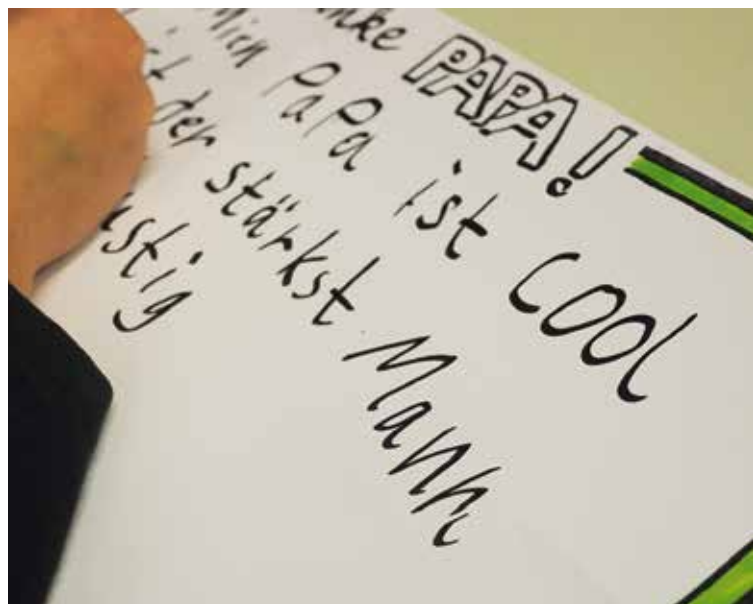
Um diese Themen drehte es sich dabei:

- Eingangszitat: „Viel Vater – wenig Aggression“
- Dinge, die jeder Vater seinem Sohn beibringen sollte;  
Einweihung in „männliche“ Tricks
- gemeinsam Abenteuer erleben
- wie man(n) gewinnt oder verliert
- wie man sich richtig wehren kann
- Selbständigkeit im Haushalt
- einen respektvollen Umgang mit anderen Menschen
- der Umgang mit dem anderen Geschlecht
- sich eine eigene Meinung bilden
- ...

Kurz: Die Väter redeten und redeten, gaben sich Tipps, machten sich Komplimente und vergaßen dabei völlig die Zeit. Getreu dem Motto: „Die Lösung liegt im System“ wurden erstaunlich viele Ideen und Ressourcen sichtbar, die Väter stärkten sich gegenseitig und beendeten diese Phase sichtlich erfrischt.

18.<sup>50</sup> Zu Tränen gerührt – der emotionale Höhepunkt

In der Zwischenzeit hatten sich die Kinder mit der Frage beschäftigt, was denn ihren Papa so besonders mache. Unter Anleitung entstanden kleine Dankesbilder, die jetzt persönlich übergeben wurden. Hier floss so manche Träne der Rührung.



19.<sup>00</sup> Männersache – Raketenbau

Wir zogen in den Werkraum um. Jedes Vater-Kind Tandem erhielt nun seinen persönlichen Raketenbausatz (Info unter [www.raketenmodellbau-klima.de](http://www.raketenmodellbau-klima.de)). Dabei kristallisierte sich schnell eine klare Arbeitsteilung heraus. Die Männer übernahmen den handwerklich-technischen Teil, die Kinder den künstlerisch-individuellen Anstrich der Rakete. Im Werkraum zeigten sich bereits erste positive Effekte einer frisch gebackenen Gruppe. Die Erwachsenen unterstützen sich gegenseitig, so dass auch wirklich die letzte Rakete nach einer Stunde startbereit war.

20.<sup>00</sup> Raketenstart

Es folgte der krönende Abschluss des Abends. Der Start unserer Demo-Rakete! Die Teilnehmer erhielten den Auftrag, ihre persönliche Rakete zu einem späteren Zeitpunkt im Kreise der Familie zu zünden, so dass auch die Mütter am Stolz ihrer „Männer“ teilhaben und der Abend so vielleicht ins Familien(er)leben hineinwirken konnten.

## Fazit

Wir führen diese Abende inzwischen seit 2017 regelmäßig durch. Wir haben Raketen, Flugdrachen und Rennwägen gebaut, immer auch orientiert an den Wünschen und Interessen unserer Kinder und Väter. Dabei hat sich gezeigt:

- Wer einmal dabei war, kommt meistens wieder.
- Bei den teilnehmenden Vätern hatten wir eine Tür geöffnet, der die Zusammenarbeit auch in schwierigen Zeiten nachhaltig positiv beeinflusste.
- Was gebaut wird ist letztlich egal, das Wie entscheidet.
- Inzwischen gibt es unter dem Label „Elternsachen“ ein weiteres Angebot für Mütter und Paare, das dem großen Austauschbedürfnis Rechnung trägt.

Wir glauben, dass dieses Konzept ein „Einfaches“ ist und kein explizites Spezialwissen erfordert. Es erfordert lediglich eine kleine Gruppe männlicher Pädagogen mit entsprechender professioneller Haltung.

Wir hoffen deshalb, dass auch Sie es einfach mal MACHEN.

## LITERATUR

- BRISCH K.-H. BINDUNGSSTÖRUNGEN – VON DER BINDUNGSTHEORIE ZUR THERAPIE, STUTTGART, 14.AUFL. 2017
- JULI J. MANN UND VATER SEIN, FREIBURG IM BREISGAU, 2.AUFL. 2020
- LEMME M- / KÖRNER B: NEUE AUTORITÄT IN HALTUNG UND HANDLUNG. EIN LEITFADEN FÜR PÄDAGOGIK UND BERATUNG, HEIDELBERG 2018
- OMER H./ SCHLIPPE A. STÄRKE STATT MACHT. NEUE AUTORITÄT IN FAMILIE, SCHULE UND GEMEINDE, GÖTTINGEN 2010



## AUTOR

Christian Frey  
Sonderschulkonrektor  
Albert-Schweitzer-Schule Sonthofen  
[frey@ass-sf.de](mailto:frey@ass-sf.de)

